

Projektbeschreibung

Damit geflüchtete Mädchen und junge Frauen nicht zu Bildungsverliererinnen werden - Unterstützungsbedarf bei der schulischen sowie der beruflichen Aus-/ Bildung



Darstellung des Bedarfs

Der Monitor „Jugendarmut in Deutschland 2016“ belegt: Junge Menschen sind beim Übergang von der Schule zur Ausbildung und von der Ausbildung in die Berufstätigkeit besonders gefährdet. Berichte von Fachkräften aus der Jugendhilfe zeigen eine Bandbreite an Erfahrungen mit jungen geflüchteten Menschen im Hinblick auf den (fehlenden) Schulbesuch und die Orientierung in Richtung Ausbildung und Beruf auf. Neben wenigen Untersuchungen gibt es zum Thema gleichberechtigte Bildungsbeteiligung und den Perspektiven für geflüchtete Mädchen und junge Frauen derzeit noch wenig aussagekräftige, wissenschaftlich gesicherte Grundlagen. Aufgrund diverser Erfahrungswerte in den Diensten und Einrichtungen der Jugendhilfe ist jedoch davon auszugehen, dass geflüchtete Mädchen und junge Frauen es ungleich schwerer haben, sich gesellschaftlich, schulisch und letztlich auch beruflich zu integrieren, als ihre männlichen Altersgenossen. In die Projektarbeit sollen sowohl Mädchen und junge Frauen, die im Familienverbund, aber auch allein aus ihrem Heimatland geflohen sind, einbezogen werden. Auch die Erfahrungen von unbegleiteten Minderjährigen sollen im Rahmen des Projektes bearbeitet werden.

Projektschwerpunkte

Dieses Projekt richtet seinen Blick auf den schulischen und beruflichen Werdegang von geflüchteten Mädchen und jungen Frauen in ihren jeweiligen Lebenssituationen. Es wird sich schwerpunktmäßig mit Expertenwissen und Befragungen von Fachkräften befassen, sich aber auch mit individuellen Lebens- und Bildungsverläufen von geflüchteten Mädchen und jungen Frauen beschäftigen, um daraus Konsequenzen für die Arbeit der Jugendsozialarbeit abzuleiten. Folgende Aspekte sollen bearbeitet und vertieft werden:

Absolvieren eines qualifizierten Schulabschlusses

Auch wenn jedes schulpflichtige Kind in Deutschland einen Zugang zu schulischer Bildung hätte, ist es schwierig für jugendliche Geflüchtete einen qualifizierten Schulabschluss zu erreichen. „Seiteneinsteiger“ haben es ungleich schwerer ihre Schulpflicht mit einem Schulabschluss zu beenden. Erfahrungen zeigen, dass dieses nur zu einem geringen Teil gelingt. Schwierig wird es vor allem für die Jugendlichen, die kurz vor der Volljährigkeit stehen und damit ihre Schulpflicht in Deutschland erfüllt haben. Aus diesem Grund bedarf es dringend auch der Betrachtung und der Erarbeitung von Unterstützungsmaßnahmen über die Volljährigkeit hinaus.

Das Erlernen der deutschen Sprache ist notwendig

Sowohl für den Erhalt eines qualifizierten Schulabschlusses, aber auch für einen gelungenen Zugang in die berufliche Bildung und für die gesellschaftliche Teilhabe, spielt das Erlernen der deutschen Sprache eine bedeutsame Rolle: Besonders die jungen Menschen, die kurz vor der Volljährigkeit nach Deutschland kommen, benötigen intensive Sprachförderangebote, um eine realistische Chance auf einen Schulabschluss zu bekommen. Besonders problematisch ist es für die Jugendlichen, die aus einem anderen Schriftsprachbereich kommen.

Aufgrund der persönlichen Kompetenzen, der Berufswünsche sowie der Berufsauswahl der Mädchen und jungen Frauen, ist ein umfassendes Sprachvermögen sehr wichtig. Die Berufswünsche der jungen Mädchen gehen zu eher weiblich geprägten Berufen im pflegerischen und dienstleistungsbezogenen Bereich. Gerade in diesen Berufsfeldern ist ein umfassendes Sprachvermögen notwendig, da sowohl eine fachlich-inhaltliche als auch eine patienten-/kundenbezogene Verständigung möglich sein muss. Aus diesem Grund müssen Voraussetzungen geschaffen werden, mit denen Frauen an Maßnahmen der Sprachförderung, Kompetenzfeststellung und der beruflichen Eingliederung teilnehmen können.

Faktoren, die einen gelungenen Zugang in eine berufliche Aus-/Bildung befördern oder behindern

Zu untersuchen sind folgende Aspekte:

- Ethnische, religiöse und kulturelle Hintergründe, die unterschiedliche Haltungen und Verhaltensweisen der Mädchen und jungen Frauen in den Familien nach sich ziehen
- Gesundheitliche Abklärung der geflüchteten jungen Mädchen und Frauen
- Psychosoziale Faktoren der Mädchen und jungen Frauen hinsichtlich ihrer Erziehung in einem anderen Kulturkreis
- Motivation zu (schulischer Bildung), Ausbildung und Arbeit
- Möglichkeiten des Zugangs zu Ausbildung
- Möglichkeiten der Förderung für einen gelingenden Einstieg in eine berufliche Ausbildung
- Volljährigkeit und ihre Folgen hinsichtlich der Selbstständigkeit und Unabhängigkeit von geflüchteten Mädchen und jungen Frauen
- Perspektiven für junge Fluchtmigrantinnen als Fachkräfte, sowohl in Deutschland als auch im Heimatland

Daraus ergeben sich:

Konkrete Maßnahmen für eine umfassende Unterstützung

- Niederschwellige Integrationsangebote
- Vernetzung mit den für die Eingliederung junger Menschen relevanten kommunalen Ressourcen - hier insbesondere mit den mädchen-/ frauenspezifischen Strukturen
- Potentialentwicklung, Identifikationsstrategien, mädchen-/ frauenspezifische Fördermaßnahmen
- Instrumente zur Berücksichtigung der Gleichstellung von Mädchen und jungen Frauen
- gleichberechtigter Zugang zu schulischer Bildung und beruflicher Eingliederung
- Berücksichtigung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, sowie Pflege von älteren Familienangehörigen

Für ein umfassendes Bild gilt es die Grundfaktoren ausführlich zu beschreiben. Mit der Darstellung und Auswertung der hinderlichen und förderlichen Faktoren werden diese für die Jugendsozialarbeit nutzbar gemacht. In der Konsequenz lassen sich Maßnahmen ableiten, die perspektivisch zu beachten und für eine umfassende Unterstützung in den Einrichtungen erforderlich sind.

Mit der aktuellen Aufnahme von jungen Flüchtlingen in Deutschland eröffnet sich für die Jugendsozialarbeit ein neues Arbeitsfeld, das mit seinen derzeitigen Strukturen von nebeneinanderstehenden Hilfesystemen diesen jungen Menschen nur schwer gerecht werden kann. Ziel ist es, den Wert der Gleichstellung mit konkreten Integrationsmaßnahmen zu betonen und dafür zu sorgen, dass Frauen ihre Potenziale entfalten können, um ihnen somit eine umfassende Teilhabe zu ermöglichen. Der gesellschaftliche Diskurs muss dafür genutzt werden, die Menschen stärker für die Belange aller Frauen zu sensibilisieren, sowie die Chancen, die sich für Deutschland als Einwanderungsland ergeben, aktiv zu nutzen. Geflüchtete Mädchen und junge Frauen dürfen nicht zu Bildungsverliererinnen werden. Gesellschaftlich gut integrierte Frauen wirken positiv in die Familien, in das soziale Umfeld und in den Arbeitsmarkt.

Hannover, 02.05.2017

Angela Denecke
Geschäftsführerin